

Deutschlandfunk Interview (Transkript)

30. September 2022, 12:17 Uhr

DFL (Friedbert Meurer): Am Telefon begrüße ich jetzt Johannes Varwick. Er lehrt Internationale Beziehungen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und ist Initiator eines Appells den Krieg durch Verhandlungen zu beenden und zu diesem Appell gab es viel Kritik. Guten Tag Herr Varwick!

JV (Johannes Varwick): Ich grüße Sie Herr Meurer!

DLF: Das, was da heute abläuft, zeigt das einmal mehr: Putin ist an imperialer Größe interessiert, an Annexion, aber nicht an Verhandlung?

JV: Das Erstere ganz gewiss. Dass dieser Vorgang völkerrechtswidrig ist, ist völlig unstrittig. Dass das politisch nicht nur unklug, sondern auch ein Skandal ist, ist auch kritisch. Putin hat gewissermaßen die Büchse der Pandora jetzt geöffnet. Die Büchse ist offen, wir müssen versuchen sie wieder zuzukriegen, aber wir haben eigentlich jetzt nur noch schlechte Optionen – das muss man auch deutlich sagen.

DLF: Und welche Optionen hätten wir noch ihrer Meinung nach?

JV: Der Westen und auch darüber hinaus wird diese Annexion nicht akzeptieren, denke ich. Das gilt für den westlichen Block - das gilt aber auch vermutlich für China und Indien. Trotzdem müssen wir, denke ich, jetzt innehalten und – so unpopulär das auch sein mag – über einen realpolitischen Interessenausgleich in dieser völlig verfahrenen Situation nachdenken.

Wir werden nach diesem heißen Krieg, der hoffentlich irgendwann zu Ende ist, zwei – ich sag mal ‚revisionistische‘ – Mächte in Europa haben, die Ukraine und Russland, die sich feindlich gegenüberstehen werden. Und wie man das löst – dauerhaft – das denke ich, müssen andere Generation entscheiden ...

DLF: Das ist gerade ein sehr hartes Wort gewesen ...

JV: Wenn ich das noch kurz sagen darf, Herr Meurer. *Die Aufgabe unserer Generation ist, diesen Krieg jetzt nicht in einem unkalkulierbaren, möglicherweise nuklearen, heißen Krieg mit Russland eskalieren zu lassen. Und weil das so ist, müssen wir jetzt über Einfrieren nachdenken. Und das fordert Kompromissfähigkeit auch auf Seite des Westens und der Ukraine.*

DLF: Da Sie den Vorwurf oder das Wort Revisionismus benutzt haben: Was ist aus ukrainischer Sicht revisionistisch, sich gegen den Angriff zu verteidigen und auch die eigenen Leute zu verteidigen? Denn wir sind ja die Bilder, was mit Menschen geschieht in den besetzten Gebieten.

JV: Daran ist erst mal nichts revisionistisch, aber Russland ...

DLF: Aber Sie haben das Wort verwendet.

JV: Ja, ich will's gerne erklären. Russland fasst jetzt Fakten, die in russischer Perzeption Realität sind. Und diesen Status quo will und kann die Ukraine nicht akzeptieren, das heißt sie wird bei nächster Gelegenheit diesen Status quo infrage stellen und natürlich Gebiete zurückerobern. Und wenn das nicht in einen dauerhaften Abnutzungskrieg enden soll oder in eine Eskalation – das wäre das noch schlimmere Szenario –, brauchen wir einen Modus Vivendi, der auch von der Ukraine mitgetragen wird.

Das heißt nicht, dass ich dafür plädiere, jetzt Teile der Ukraine Russland zu schenken, das heißt aber sehr wohl, dass wir auch in dieser schwierigen Situation politikfähig bleiben müssen. Wenn alle immer

sagen, es müssen jetzt diplomatische Gespräche stattfinden - auch hinter verschlossenen Türen; Wolfgang Ischinger zum Beispiel heute Vormittag in Ihrem Programm. Das ist richtig, aber es wäre ein Missverständnis das Gespräche nicht ohne Kompromisse abgehen können. Das heißt wir müssen kompromissfähig sein, sonst werden wir diesen Krieg nicht einfrieren können.

DLF: Was Sie jetzt als „Kompromiss“ andeuten und als „Realpolitik“ bezeichnen, das ist, dass die Ukraine und der Westen anerkennen sollen, dass diese vier Gebiete jetzt zu Russland gehören.

JV: Nein, nicht anerkennen, aber erst mal als Faktum nehmen, weil ein unbefriedigender Status quo eine Alternative zur Eskalation ist. Und wir dürfen uns jetzt nicht von einer Eskalationsdynamik mitreißen lassen, sondern wir müssen uns Fragen: Haben wir den Willen und die Mittel, die russischen Ziele zu durchkreuzen und vor allen Dingen, welchen Preis wollen und können wir dafür zahlen? Und wenn man das nüchtern abwägt, dann komme ich zu dem Ergebnis, dass die relativ wenige Mittel haben. Es sei denn, wir wollen in einen Krieg mit Russland geraten - den ich nicht will und ich unterstelle auch niemandem, dass er das will.

DLF: Die Ukraine hat ja schon klargestellt: Für sie macht das, was heute im Kreml passiert – die Unterzeichnung des Dekrets, die Annexion, alle Dokumente und Urkunden werden sie nicht davon abhalten ihre militärische Offensive fortzusetzen, um zu versuchen sich die Gebiete zurückzuholen. Soll dann der Westen und auch Deutschland sagen: „Liebe Ukraine, da gehen wir nicht mit. Wir stoppen jetzt die Waffenlieferungen?“

JV: Ja, das wäre meine Empfehlung. Die Ukraine ist in einer Situation, wo sie von westlichen Waffenlieferungen abhängig ist. Wenn wir unsere Sachen Lieferung einstellen würden, dann wäre der Krieg in zwei Wochen zu Ende und zwar mit einem russischen Sieg zu Ende. Daran kann niemand ein Interesse haben. Wir müssen natürlich Bedingungen schaffen, die möglichst gut für die Ukraine sind. Aber „möglichst gut“ heißt in der Welt, wie sie nun mal ist, dass die Ukraine nicht den Status quo vom 24. Februar dieses Jahres wiederherstellen kann – militärisch – und schon gar nicht die Krim zurückerobern kann. Sie wird sich damit auseinandersetzen müssen, dass sich die territoriale Integrität der Ukraine verändern wird und das ist bitter. Und ich sag das auch: Bitterkeit.

Aber das ist eine realpolitische Bestandsaufnahme, an der wir früher oder später nicht vorbeikommen. Die einzige Frage ist: Wann stellen wir uns dieser Realität, wie stellen wir uns das Ende des Krieges vor und wann beginnen wir diplomatische Initiativen, um das definierte Ziele zu erreichen? Darum muss es jetzt gehen.

DLF: Die Ukraine, Herr Varwick, wird das so sehen: Ihr opfert uns. Ihr schiebt 15 Prozent den Russen zu, mit allen Konsequenzen, nur damit es euch gut geht – damit ihr eure Ruhe habt.

JV: Nein, Herr Meurer, das ist eine falsche Sichtweise. Ich denke, man muss die Optionen nüchtern wägen. Und niemandem hilft ein dauerhafter Abnutzungskrieg und niemandem hilft eine potentielle nukleare Eskalation; im Übrigen auch der Ukraine nicht.

DLF: Diese nukleare Eskalation: Wenn sie sagen, wir müssen jetzt aufhören an dieser Stelle, sonst schlägt Moskau mit der Atombombe zurück. machen wir uns damit erpressbar?

JV: Ja, wir sind ein Stück weit erpressbar, aber das ist die Realität im nuklearen Zeitalter und wir müssen da wirklich einen ganz kühlen Kopf bewahren. Wir müssen dafür sorgen, dass es jetzt kein apokalyptisches Scheitern der Russen gibt, das heißt wir müssen politikfähig bleiben und nicht nur auf richtigen Grundsätzen beharren.

Natürlich gefällt es niemandem – mir doch auch nicht –, dass die Russen mit diesem Vorgehen jetzt politisch einstweilen einen gewissen Erfolg haben. Langfristig, denke ich, wird Russland damit keinen

Erfolg haben, weil Russland isoliert wird, weil es politisch und ökonomisch einen hohen Preis zahlen wird und diese Gebiete nicht dauerhaft sichern können.

DLF: Aber die Drohung mit der Atombombe wäre doch ein Erfolg. Dann kann Putin sich sagen: „Hat ja wunderbar geklappt.“

JV: Ja, nochmal: Wäre das Riskieren eines Nuklearkrieges die bessere Variante? Ich würde sagen, nein. Wir müssen einfach nüchtern in dieser Situation bleiben. Und natürlich dürfen wir uns nicht erpressen lassen, aber wir müssen unsere politischen Ziele klar und realistisch definieren und über den Weg, wie wir sie erreichen können, streiten. Und ein Nuklearkrieg wäre die allerletzte Option, die wir riskieren sollten.

DLF: Noch eine kurze Frage zum Schluss, Herr Varwick: Sie lehren Internationale Beziehungen. Was wird in Europa los sein, wenn die Deutschen mit diesem Vorschlag kommen, den sie gerade erörtert haben?

JV: Ich finde es richtig, dass wir keine Alleingänge machen, aber ich hoffe, dass die deutsche Politik – insbesondere der Kanzler – hinter den Kulissen in diese Richtung denkt. Und wenn das dann im Westen mehrheitsfähig wäre, dann wäre es die richtige Linie. Aber trotzdem bleibt richtig, dass wir da keinen Alleingang machen sollten.

DLF: Johannes Varwick, Professor für Internationale Beziehungen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Heute aus Anlass des Dekrets, das in Moskau unterzeichnet wird und vier ukrainische Regionen jetzt zu Russland gehörig erklärt. Herr Varwick, besten Dank, tschüss, Wiederhören!

JV: Auf Wiederhören, Herr Meurer.